

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 11

Artikel: Pro-Senectute-Tagung über Frauen und Pensionierung : ist der Ruhestand ein Männerprivileg?
Autor: Nydegger, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

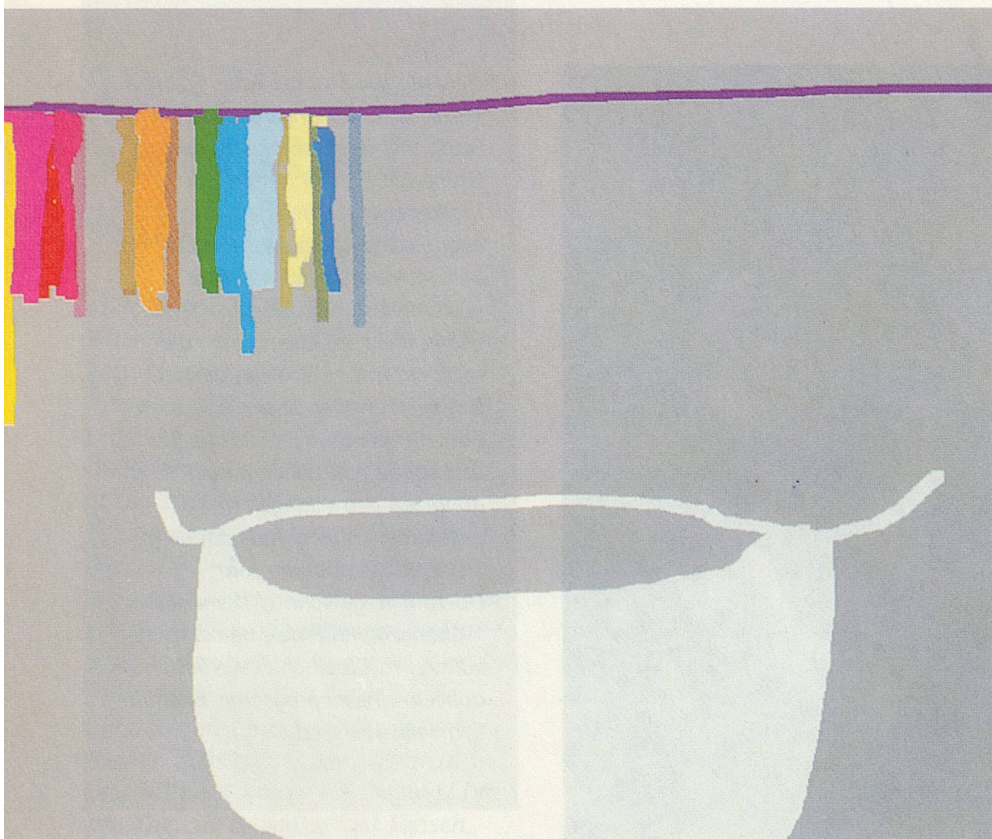
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist der Ruhestand ein Männerprivileg?



Die Illustration für die Tagung «Y a-t-il une retraite pour les femmes?» wurde von einem 13-jährigen Mädchen entworfen – und gibt erste Antworten.

Von Eva Nydegger

Der Weg zum wohlverdienten Ruhestand ist für viele Frauen in der Schweiz steil und steinig. Seit vielen Jahren setzt sich Bundespräsidentin Ruth Dreifuss für eine bessere Pensionierung von Frauen ein. Eine geeignete Hauptrednerin als sie hätte sich für die Pro-Senectute-Tagung in Martigny kaum finden lassen.

Zumindest von Nobelpreisträger Jan Tinbergen wurde das Problem vor bald 40 Jahren erkannt. Bereits 1961 hatte der Wirtschaftswissenschaftler gewarnt, dass es ein Denkfehler wäre zu

meinen, dass diejenigen, die die Sozialversicherungsbeiträge einzahlen, auch diejenigen seien, die die späteren Renten wirklich erwirtschaften. Mit dieser Feststellung des Nobelpreisträgers, der auf die ungezählte, unbezahlte und unbezahlbare Gratisarbeit von Frauen hinwies, führte der Walliser Regierungspräsident Jean-Jacques Rey-Bellet mitten hinein ins Thema. Rund 130 Interessierte liessen sich in Martigny die oft alles andere als rosigen Aussichten von Frauen auf einen gesicherten Lebensabend von hoch qualifizierten Rednerinnen und Rednern beleuchten.

Die berüchtigten Vorsorgelücken

Martin Mezger, Direktor von Pro Senectute Schweiz, analysierte die Situation der Frauen, ohne zu beschönigen. Frauen hätten zwar das Privileg, älter zu werden als Männer, doch der gesicherte Ruhestand erscheint auch ihm eher als männliches Privileg. Die auf Lohn-

prozente ausgerichteten Sozialversicherungen funktionieren am besten bei einem ununterbrochenen Erwerbsleben mit hohem Lohn. Da Frauen auch bei gleicher Ausbildung oft mehr als ein Drittel weniger verdienen als Männer, sind sie von Anfang an benachteiligt. Dann haben sie Erwerbsunterbrüche und folglich Vorsorgelücken wegen Familiengründung. Bei der für Frauen ebenfalls typischen Teilzeitarbeit sammeln sich schliesslich insbesondere in der zweiten Säule – wenn überhaupt – nur sehr kleine Beiträge an.

Bundespräsidentin Ruth Dreifuss hatte genau für dieses Problem eine Lösung im Sinn. Mit ihren Vorschlägen zur ersten Revision des Bundesgesetzes über die Berufliche Alters-,



An Bundespräsidentin Ruth Dreifuss, die sowohl in der ersten als auch in der zweiten Säule für mehr Gerechtigkeit kämpft, liegt es nicht, wenn Frauen in der Schweiz im Alter noch immer benachteiligt sind.

Foto: ny

Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) hatte sie versucht, den Vorsorgeschutz auf Versicherte mit tiefem Einkommen und auf Teilzeitbeschäftigte auszuweiten. Das würde vielen Frauen in der Schweiz markante Verbesserungen bringen – ist aber in der Vernehmlassung auf derart heftige Kritik von bürgerlicher Seite gestossen, dass kaum eine Chance besteht, dass die Vorschläge Realität werden. In ihrer Rede in Martigny verhehlte die

Bundespräsidentin nicht ihre Enttäuschung über den eisigen Wind, der immer dann aufkommt, wenn Frauenförderung etwas kosten soll.

Flexibles Rentenalter für alle

Im Hinblick auf die 11. AHV-Revision, über die der Gesamtbundesrat demnächst orientieren wird, ist es für Ruth Dreifuss nach wie vor klar, dass man den Frauen nicht ein höheres Rentenalter zumuten darf, ohne auch den wenig Verdienenden die Möglichkeit für einen vorzeitigen Rentenbezug zu ermöglichen. Sie erzählt von der Begegnung mit einem Mann, der mit 60 nach 40 Jahren Beschäftigung von seiner Firma entlassen, arbeitslos, krank und IV-Rentner wurde und seine Würde erst wieder fand, als er endlich die AHV-Rente bekam. Die fünf Jahre seien eine Hölle gewesen, die niemandem zu wünschen sei – weder Frauen noch Männern. Als kleiner Lichtblick wies die Bundespräsidentin darauf hin, dass in der Schweiz noch sehr viele ältere Menschen eine Stelle haben. In Ländern wie Deutschland oder Frankreich sind in den letzten Jahren vor der Pensionierung höchstens noch 60 Prozent der Menschen ins Erwerbsleben integriert. Für Betroffene sind solche Zahlen natürlich kein Trost; ob der neue Lösungsvorschlag aus dem Bundeshaus solchen bringt, wird sich zeigen.

Im weiteren Verlauf der Tagung stellte sich Ruth Dreifuss den Fragen von Expertinnen aus dem Sozialversicherungsbereich und machte erneut ihr oft unter Beschuss geratendes Engagement für Benachteiligte deutlich.

Auch der Nachmittag stand im Zeichen der Suche nach Lösungen von versicherungstechnischen Problemen. Innovative und ausgeglichene Lösungen soll man suchen, war zu Beginn der Tagung von Politikerseite gefordert worden, – leichter gesagt als getan. Pierre Aeby, Vizedirektor von Pro Senectute Schweiz, wies zu Recht darauf hin, dass sich viele der aufgegriffenen Probleme nicht durch Revisionen der Sozialversicherungen, sondern allein durch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen lösen lassen. ■

Die Rente ist noch in weiter Ferne

Überlegungen am Rand der Tagung

Auf der Heimfahrt von Martigny sitzt mir im Zug eine Frau mit vier kleinen Kindern gegenüber. Ich schaue die Unbekannte an und frage mich, ob sie in ihrer momentanen Situation dazu kommt, an ihre Altersvorsorge zu denken. Hätte sie neben ihrer Familienarbeit Zeit und Lust, auswärts zu arbeiten? Hat ihr Mann genügend Zeit, um ihr neben seiner Erwerbsarbeit mit den Kindern und im Haushalt zu helfen? Und warum stelle ich die Fragen so und nicht umgekehrt?

Das 5-jährige Mädchen hat auch viele diskrete und indiskrete Fragen im Kopf. Die Mutter versucht sie davon abzuhalten, alle Zugspassagiere damit zu bombardieren. Das 15-monatige Zwillingmädchen rupft den 3-jährigen Buben an den Haaren – das Gebrüll ist schnell gestoppt, doch unterdessen macht sich das andere 15-monatige, das noch nicht richtig laufen kann, im Zuggang selbstständig und stolpert. Die Mutter ist ununterbrochen gefordert: Familienarbeit pur.

Um Frauen wie sie ist es an der Tagung in Martigny gegangen. Frauen, die wegen ihrer kleinen Kinder ihre Stellen aufgeben und deshalb Lücken in ihrer Altersvor-

sorge kriegen. Frauen, die auch wenn sie wollten, kaum mehr einer Erwerbsarbeit nachgehen können, weil es in der Schweiz kaum Krippen gibt und weil Kindergärten und Schulen mit ihren Stundenplänen immer noch sehr auf die traditionelle Rollenverteilung setzen. Für die erste Säule wird die unbekannte junge Frau dank der 10. AHV-Revision immerhin eine Erziehungsgutschrift erhalten. Die 11. Revision wird ihr aber höchstwahrscheinlich beschneiden, dass sie nach der Familienphase bis 65 arbeiten muss – falls sie überhaupt den Wiedereinstieg ins Berufsleben schafft. Vielleicht findet sie eine Teilzeitstelle. Da wird es sehr wichtig sein, dass sie pro Jahr mindestens 23 800 Franken verdient, sonst hat sie weiterhin keine Chance auf eine eigene Rente aus der 2. Säule. Hätte der Vorschlag von Ruth Dreifuss eine Chance auf Verwirklichung, wären bloss 15 920 Franken nötig.

Auch das zweite kleine Zwillingmädchen ist auf dem staubigen Zugboden gelandet. Die junge Frau nimmt es lachend hoch und stöhnt – über die grosse Wäsche, die ihr bevorsteht.

Eva Nydegger

Hotel Sonne, 9658 Wildhaus

Hallenbad, Sonnenterrasse, heimelige Komfortzimmer



Erleben Sie familiäre Gastfreundschaft im sonnigsten Komforthotel des ländlichen Toggenburg und geniessen Sie unsere natürliche, vitaminreiche Küche sowie die kristallklare und würzige Bergluft. (Zimmer mit Closomat erhältlich)

7 Tage Halbpension ab Fr. 630.– p.P.

Lütel Sie eus doch eifach a ... und verlangt en Offerte. Tel. 071 999 23 33, Brigitte und Paul Beutler, Besitzer



Hotel Krone
 Esther und Walter Höhener
 9107 Urnäsch
 Tel. 071 364 15 15
 Fax 071 364 23 81



Das Ferienhotel im ...

- ** Gestalten Sie Ihre Ferientage mit Natur, Kultur, Brauchtum oder einfach Faulenzen
- ** Wir organisieren Wanderwochen, Jasswochen
- ** Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte und Offerten
- *** Für Gruppen Spezialpreise ***


Appenzellerland
 Schweiz